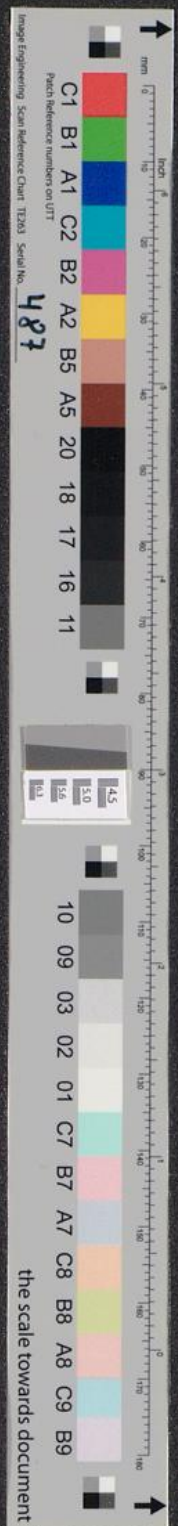
Christian Schad.

Wertvollste Malerei geht heute wieder den einen Heilsweg zu den Sternen. Sie macht es wie alle zu tiefst echte und ernste Kunst: läutert sich zur Messiastat, Schicksale tragen zu helfen. Sie wird Erlösung oder Bestätigung, Sichel oder Kranz. Sie dient in Demut dem ewigen Mysterium der « Tatsache Mensch », ringt der Seele ihre böseste Angst ab und macht ihre schwerste Scham zuschanden, oder bricht sich durchs Dornendickicht den Pfad zum verzauberten Gott und küßt von seinem Munde das schöpferische Sesam. Sie besitzt nicht, sondern sucht; wirkt, statt Neugier und Bekehrungseifer, Liebe und Frömmigkeit. Und bei alledem wird aus Liebe und Frömmigkeit die Mathematik ihres Formalen vollkommener geleistet, als es die von außen stoßenden Zirkel ehrlich bemühter Rationalisten je zustande bringen. Ströme langsam vergewaltigten Blutes werden zu klingenden Kaskaden entbunden, Zwiespalt und Verlorenheit in Frieden und Heimat gesungen, Problematik nicht mit Technischem

umgangen und umgarnt, vielmehr ehrlich bejaht, in Betracht gezogen, von der Last des Minderwertigkeitswahnes befreit. Kokoschka und Meidner sind mir Edelrepräsentanten solcher Seligmachungen.

Christian Schad bekannte sich in einem herzhaft kurzen, innig erlebten Programm zum Glauben an so (im besten Sinne des Wortes) moralische Leistung. Seine zehn Holzschnitte, die eine schöne, im Sirius-Verlage zu Zürich erschieneneMappe vereint, sind Belege, die ihn glänzend rechtfertigen. Fegefeuer, Reinigung, Himmelfahrt durch Beschattung und Erhellung, durch Gliederung äußerster Bewußtseinsfragmente und Wiederaufbau, Bangen um die Ruhe und Reife. Die «Kreuzigung» stellt die Tat in die Scheidung von Gut und Böse, in der sie als Tat Recht hat, «Mutter und Kind» verklärt den Kummer zu einem Raume, dem nichts fremd bleibt, die vier Porträte sehen durch kristallne Prismen bis zu Gottes Herz hinauf, und aller Schreck und alle Verwüstung der Cafés und nächtlichen Schädelstätten breitet in unwiderstehlicher Gebärde Flügel zum Kreuze, von dem die «Dompteuse», ihrem kleinen, ach so allmächtigen Werkzeug Leiblichkeit verpflichtet, nicht einmal etwas zu ahnen braucht. Der Gott, der nicht *nur* Geist ist, macht allgütig Schoß und Lippen schuldlos, selbst die stumpfeste Kreatur wird eines Gewissens gewürdigt, und am Ende jeglicher Pilgerschaft ist ein strahlender Mond angezündet und ein offenes Tor aufgestellt.

Max Herrmann-Neiße.

umgangen und umgarnt, vielmehr ehrlich bejaht, in Betracht gezogen, von der Last des Minderwertigkeitswahnes befreit. Kokoschka und Meidner sind mir Edelrepräsentanten solcher Seligmachungen.

Christian Schad bekannte sich in einem herzhaft kurzen, innig erlebten Programm zum Glauben an so (im besten Sinne des Wortes) moralische Leistung. Seine zehn Holzschnitte, die eine schöne, im Sirius-Verlage zu Zürich erschieneneMappe vereint, sind Belege, die ihn glänzend rechtfertigen. Fegefeuer, Reinigung, Himmelfahrt durch Beschattung und Erhellung, durch Gliederung äußerster Bewußtseinsfragmente und Wiederaufbau, Bangen um die Ruhe und Reife. Die «Kreuzigung» stellt die Tat in die Scheidung von Gut und Böse, in der